



*L. J. Beaubuy: Die modernen Musen*

Frankreich ausgingen, baute sich auf dem richtigen Akt auf, erneuerte die Kunst von ihm aus, sieht noch heute in ihm die Grundlagen aller Kunst. Mochte der Akt banal werden, sie blieb ihm konservativ treu. Auch 1930 beherrscht der Akt, das Nackte, unverändert den französischen Salon.

Die zweite der Tatsachen ist das Bildnis. Diese Art vergesellschaftlichte Kunst mag in England ihre stärkste Form gefunden haben, dafür, daß sie sich erhielt und nicht völlig verloren ging, hat stets der Pariser Salon gesorgt. Er hat durch das Bildnis die Fäden zwischen Kunst und Alltagsmensch aufrechterhalten, die bei anderen Völkern allzu sehr zerrissen. Auch in diesem Jahre finden sich Künstler und Gesellschaft wieder angesichts der Bildnisse.

Die dritte Tatsache ist das Nationale, das in Frankreich stets auch eine sentimentale Seite hat. Der Pariser schwärmt für das Land und die alten Sitten. Aus der ganzen Provinz strömt die Malerei zum Salon, und die Pariser erfreuen sich an Land und Sitten dieser Provinz (war nicht Courbets Begräbnis von Ornans einst eine Sensation?). Natürlich ist das ein Sentiment, ein Genre. Aber es bringt auch fertig, heuer ein so abseitiges Genie wie Baudelaire populär zu machen, und es ist für den guten Zweck völlig gleichgültig, ob das der wirkliche Baudelaire ist.